

„Schon gleich auf dem Weg vom Kairoer Flughafen in die Stadt kann man sehr viel über das Leben in dieser Metropole lernen. Es scheint vieles chaotisch zu sein, aber bei näherem Hinsehen liegt in den einzelnen Teilen des Chaos jeweils ein vernünftiger Sinn: Es wird zum Beispiel nur deshalb dauernd gehupt, weil man zur Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer eben am besten den spontanen Spurwechsel oder vielleicht auch das ebenso spontane Rückwärtssetzen mit der Hupe anzeigen sollte. Und die Fußgänger müssen unbedingt genau so langsam, ignorant und stur geradeaus durch den chaotischen Verkehr über die Straße gehen, wie sie es tun – weil ein schneller Fußgänger ganz einfach das Reaktionsvermögen der heranrasenden Fahrer überfordern würde. Und so habe ich auch tatsächlich nur einen einzigen kleineren Unfall gesehen, obwohl ich wirklich viel in der Stadt herumfuhr. Die Pyramiden lagen dabei nur am Wegesrand (sie ragten hinter Mauern hervor und sahen aus wie alte Halden im Ruhrgebiet), in der Hauptsache traf ich ägyptische Buchverleger und fragte sie aus. Und ägyptische Buchverleger, das stellte ich schnell und angenehm überrascht fest, sind im Grunde genauso wie meine deutschen Kollegen. Sie sind allesamt sehr nette, kluge, gelassene, moderne und ziemlich idealistische Menschen, und wenn sie kleine Verleger sind, versuchen sie sich zusammenzuschließen, um überall mithalten zu können. Auch in Ägypten spielt für den Erfolg eines Buches nämlich nicht ausschließlich der Inhalt die größte Rolle, sondern wer es verlegt. So machte zum Beispiel die sehr sympathische Verlegerin Balsam Saad, in deren jungem Kinderbuchverlag die berühmte „Raupe Nimmersatt“ erscheint, sehr große Augen, als ich erzählte, dass in Deutschland praktisch jeder Kindergarten ein Exemplar davon hätte. Davon kann hier keine Rede sein: in nur sehr wenigen Buchhandlungen gibt es das Buch, und Balsam Saad reist persönlich umher, um einzelne Jugendeinrichtungen davon zu überzeugen. Überhaupt läuft hier in Ägypten das meiste ausschließlich über den persönlichen Kontakt, Zwischenhändler gibt es nicht. Weil aber 80 % aller Bücher nur in Kairo verkauft werden, sind die Wege meist kurz. Zum Beispiel zu den allgegenwärtigen Straßenbuchhändlern, von denen jeder eine mit Hakenkreuz verzierte Hitler-Biographie im Angebot hat. Aber es gibt seit knapp zehn Jahren auch große Veränderungen: eine Bestsellerliste ist erfunden worden, ein arabischer Booker Prize, moderne Buchhandlungen mit integrierten Cafés, und eine neue, junge Unterhaltungsliteratur (sehr beliebt sind Texte aus Internet-Blogs). Nicht jeder sieht diese Dinge natürlich positiv. Mohammed Hashem zum Beispiel. Er ist der wohl legendärste Verleger Ägyptens, bei ihm erscheinen berühmte Schriftsteller zuerst, bevor sie zu einem größeren Verlag wechseln, aber auch viele bedeutende Übersetzungen (Elfriede Jelinek und Uwe Timm zum Beispiel). Mohammed Hashem braucht keine Bestsellerlisten, Bestseller seien schlechte Literatur, und schlechte Literatur könne für nichts gut sein. Aber die meisten

seiner Kollegen sehen in der Entwicklung die Hoffnung auf eine neue, moderne Verlagswelt, heraus aus dem alten, eingefahrenen System. Eine solche Hoffnung haben die Kairoer Taxifahrer noch nicht: gelassen drängeln sie sich hupend durch den wilden Verkehr und schwärmen dem von Kairo begeisterten Gast von der herrlichen Ordnung auf deutschen Straßen vor.“

Aus: Rheinische Post, 7. August 2009

„Mohammed Hashem ist eine Legende unter den ägyptischen Verlegern; der spätere Besuch bei ihm gehörte zu den Höhepunkten meiner Reise, weil ich damit sozusagen den innersten Kreis der ägyptischen Literaturszene betrat. Autoren von Rang erscheinen zuerst bei Merit (zum Beispiel Alaa al-Aswani, dessen Romane in aller Munde sind, und der von hier in einen großen Verlag wechselte), aber auch bedeutende Übersetzungen, aus dem Deutschen zum Beispiel Elfriede Jelinek, Uwe Timm und Feridun Zaimoglu. Mohammed Hashem, Jahrgang 1958, ist ein wunderbar radikaler Kulturmensch, frech, lustig, direkt – und vor allem kompromißlos. Für den 1998 von mehreren Leuten gegründeten Verlag wurde unter anderem der Schmuck seiner Frau versetzt, trotzdem ist das einzige Kriterium für die Veröffentlichung eines Textes dessen kompromißlose Qualität, Gewinnabsicht besteht zuletzt. Wer bei Merit erscheint, hat als Autor damit ein hohes Qualitätssiegel erhalten. Und weil ich einen wahren Glückstermin hatte, nämlich den Abend eines Fußballspiel, versammelten sich sogar einige dieser Autoren während meines Besuches im Verlagssitz. Namen wurden mir zugeflüstert, die Bedeutung hervorgehoben, Bücher übergeben, die Anzahl der Übersetzungen ins Ausland aufgezählt (Holländisch, Französisch, Italienisch, Englisch, nie Deutsch), und doch saßen sie hier völlig schlicht zusammen und sahen in einem alten Fernseher mit wackliger Antenne Bier trinkend und rauchend Fußball. Hätten auch Taxifahrer sein können, irgendeine Kulturpose war nicht zu finden. Und zwischendrin kam ein neuer Lyrikband aus der Druckerei, wie alle Merit-Bücher auffällig schön gestaltet, was unter anderem das Verdienst des Mitgründers und Grafikers Ahmed Ellabbad ist.

Das Spiel ging dann leider stimmungsdämpfend für Ägypten verloren, das Büro leerte sich wieder. Aber später tauchten Jungautoren auf, die auch fürs Fernsehen schreiben. Kleidung, Frisuren und Haltung nun eher New Yorker Clubbar und Londoner Chillzone. Moderne

Zeiten schließlich auch bei Mohammed Hashem, der also nichts gegen neue Formen hat, wenn sie Qualität haben.

Über den Dächern Kairos rekapitulierte ich nachts mit Blick auf den Nil und den ab und zu vorbeischwimmenden bunt funkelnden, musikdröhnenden Booten die Tagesereignisse: Hitze, Staub, Smog und Dauerhupen, der Anschein von Verfall bei jedem Haus, aber auch die großstädtisch gelassene, große Freundlichkeit der Menschen, die Entspanntheit, die dieses wunderbare Durcheinander seltsamerweise erzeugt – all dies hat irgendwie auch Anteil an der literarischen Welt. Hier werden unter harten Bedingungen mit großem Engagement wunderbare Inhalte produziert, die leider nur in kleinsten Ausschnitten zu uns gelangen. Und überall scheint Bewegung zu sein, hin zu einem modernen Literaturbetrieb. Die richtigen Leute dafür habe ich getroffen.“

Aus: Qantara.de

Der gesamte Text

in Deutsch: [http://de.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-299/\\_nr-710/i.html](http://de.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-299/_nr-710/i.html)

in Englisch: [http://en.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-310/\\_nr-671/i.html](http://en.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-310/_nr-671/i.html)

in Arabisch: [http://ar.qantara.de/webcom/show\\_softlink.php/\\_c-339/i.html](http://ar.qantara.de/webcom/show_softlink.php/_c-339/i.html)